



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

I. Predig. Inhalt. Laster der Schmeichlerey wie schändlich es seye.  
Magister, scimus, quia verax es, & viam Dei in veritate doces. Matth. 22.  
v. 16. Meister/ wir wissen/ daß du wahrhafft seyest/ und ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)





# Am zwey und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Erste Predig.

## Laster der Schmeichlerey wie schänd- lich es seye.

Magister, scimus, quia verax es, & viam DEI  
in veritate doces. Matth. 22. v. 16.

Meister, wir wissen, daß du warhafft sehest, und den  
Weeg Gottes in der Warheit lehrest.

924 **U**nd und Herz stimmen  
selten über eins / und sagt  
recht Salomon Prov. am  
27. v. 14. Qui benedicit  
proximo suo voce grandi, maledicen-  
ti similis erit. Wer seinem Nächsten  
mit grosser Stimme Lob spricht / wird  
einem Ubelredenden gleich seyn. Ei-  
nen klaren Beweis dieser Warheit gibt  
das Evangelium. Mit was herrli-  
chen Lobsprüchen haben die von Juden  
abgefertigte Gesandten die Tugend  
des Erlösers nicht herfürgestrichen?  
Magister, scimus, quia verax es, &  
viam Dei in veritate doces, Matth. 22.  
v. 16. Meister / wir wissen / daß du  
warhafft bist / und den Weeg Got-  
tes in der Warheit lehrest. Doch  
waren diese Lobsprüche nur angesehen /  
Ut caperent Jesum in sermone, wie  
der Text meldet v. 15. den Herrn in  
der Rede zu fangen / und kamen alle  
aus einem falschen betrieglichen Herz.  
Sie nenneten nemlich Christum ihren

Lehr-Meister / und verachteten dann  
noch seine Lehr: sie lobten seine War-  
hafftigkeit / und glaubten doch nicht  
seinen Worten / sie stelleten sich als  
wahre Freunde / und waren seine ab-  
gesagte Feinde. Wundere mich dem-  
nach ganz nicht / daß der sonst mild-  
reichste Erlöser diese Lob-Redner mit  
so rauchen Worten abgewisen: Quid  
me tentatis hypocritæ? v. 18. Ihr  
Gleißner / was versuchet ihr mich?  
denn er eben jener ist / welcher durch  
den Mund Salomons Prov. am 1. v. 10.  
längst gewarnet hat: Filii mei, si te lacta-  
verint peccatores, ne acquiescas eis.  
Mein Sohn / wann Sünder die  
schmeichlen / lasse es dir nicht gefal-  
len. Vilmehr zu verwundern ist /  
daß die Schmeichlerey noch überall  
so vil vermöge / und bey uns Chri-  
sten ein so günstiges Gehör finde.  
Durchsuche man die Welt / wer ist als  
so aufrichtig / daß er einem Affen rund  
heraus sage / er seye ein Aff / und sel-  
ben



ben nicht vilmehr / wie die Fabel mel-  
det / einem Löwen gleich mache? Wer  
ist auch der Schmeichlerey also abhold /  
daß er nicht alsobald die Ohren spize /  
wann man die Lob-Saiten zu stim-  
men anfangt? Man liebet zwar die  
Wahrheit / und hasset die Falschheit /  
man will nicht schmeichlen / noch ge-  
schmeichlet werden / doch seynd wenig /  
die dieses Handwerk nicht treiben /  
noch weniger die es nicht lieben: so  
gar jene / die alle Kennzeichen der Zu-  
gend verlohren haben / wollen dan-  
noch von selbiger den Zinns / welcher  
das Lob ist / beständig behalten. Mit  
wenigen: *Naturali ducimur malo*; *sagt der H. Hieronymus: & adulato-*  
*ribus nostris libenter favemus.* Ein  
angebohrnes Ubel ist / daß wir jenen  
vor andern gewogen seyn / die uns  
schmeichlen. Indessen aber schaden  
wir durch diese Gewogenheit uns selbst /  
dann jene / die uns schmeichlen / seynd  
nichts anders / als falsche verstellte  
Freunde / welche uns zum Bösen an-  
führen / und vom Guten abhalten.  
Sie halten uns ab vom Guten / dann  
sie das Böse mit ihren liebkosenden  
Worten gutheissen und bestättigen;  
sie führen an zum Bösen / dann sie  
zur Hoffart veranlassen / und den  
Verdienst aller Tugend-Wercken völ-  
lig zu Grund richten / darumb dann  
jene / die uns schmeichlen / dem Bey-  
spil Christi gemäß im heutigen Evan-  
gelio nicht anzuhören / das erweise  
ich.

925 Weiß nicht / warumb Prediger  
in diser Sach / von welcher ich zu re-  
den gesinnet bin / so selten anbeissen /  
villeicht / weil die Schmeichlerey den  
Chor-Rock anlegt / und oft mit auf  
die Cangel gehet. Seye diesem aber /  
wie ihm wolle / ist gewiß / suchen / o-  
der lieben / daß man uns schmeichle /  
seye nichts anders / als sich vertrauen  
einem falschen Freund / welcher durch  
ein eitles Lob / dem man gar zu begie-  
rig nachtrachtet / unser Herz gewin-  
net / damit er uns desto sicherer ver-  
führe / und ins Verderben bringe.  
Darumb dann jene alte Heydnische

Weltweisen / benanntlich Aristoteles  
Lib. 2. Rech. dafür gehalten / daß ob-  
schon die Schmeichlerey so wohl  
Schmeichlern selbst / als jenen / wel-  
chen geschmeichlet wird / höchst schäd-  
lich ist / haben die letztere dennoch sich  
mehr zu fürchten / und da jene / die  
uns das Placebo singen / mit ihren  
Lob-Sprüchen uns zu Zeiten die  
Schamröthe austreiben / seye diese  
Röthe nichts anders / als eine Wahr-  
nung der Natur / daß man sich hüten  
solle für ein verborgenes Gift / und  
nicht trauen dem Lobspreeher / als  
welcher mehr schaden könne / als ein  
offenbahrer Feind. *Duo sunt genera*  
*inimicorum; bestättiget diese Lehr Au-*  
*gustinus in Psalm. 59. persequentium,*  
*& adulantium, sed plus persequitur lingua*  
*adulatoris; quam manus persequentis.*  
Zweyerley Gattungen deren Feinden  
gibt es / einige / die uns verfolgen /  
andere / die uns schmeichlen / mehr  
aber und schädlicher verfolget die Zung  
des Schmeichlers / als die Hand des  
Verfolgers. Ich seye hinzu / oder  
vilmehr schliesse aus dem / daß jener /  
der sich gern schmeichlen lasset / sein  
selbst eigner und ärgster Feind seye /  
weil er nemlich sich selbst vil Übels auf  
den Hals ladet / aus welchem das er-  
ste ist / daß er vom falschen Schein ei-  
nes eitlen Lobes verblendet / sich selbst  
für gerecht halte / und niemahls er-  
kenne / was er am meisten doch wissen  
solte.

Gewißlich / groß ist die Nei- 926  
gung zum Bösen / welche wir alle mit  
der verdorbenen Natur auf die Welt  
bringen; zu was dienen dann anders  
jene Lob-Sprüche / die wir von einer  
schmeichlenden Zung so begierig annem-  
men / als gleichsam zum neuen Ketten  
und Banden / die unser Herz und Ge-  
müth allzeit fester an die Bosheit an-  
binden; oder zu einem Geschmuck /  
durch welchen der Sünd ihre Häßlich-  
keit genommen wird / daß sie nicht  
mehr so abscheulich in die Augen kom-  
me. O wie manches Laster gienge  
nicht mehr so stark im Schwung /  
wann es von einer schmeichlerischen  
Zung nicht wurde angehalten! daß  
Yyyy 3 es



es aber sich also ausbreitet / geschicht darumb / weil niemand gefunden wird / der sich ihme widersetzet; diser oder jener Bucherer / zum Exempel / bleibt ruhig bey seinem ungerechten Gewinn / und gedenckt nichts weniger / als daß er GOTT und dem Gewissen zuwider handle / dann man rühmet seine heimliche Practiquen als Meisterstück des Verstands: man sagt ihme / GOTT habe seine Mühe und Arbeit gesegnet / man schmeichlet ihme / daß er ein Mann seye / der da wisse sein Glück zu machen. Wann diser Mensch die Wahrheit hörte / daß er ein Creul seye vor den Augen GOTTES / und nothwendig müsse ewig zu Grund gehen / er stelle dann alles zurück / was er mit Unrecht an sich gebracht / wurde er velleicht sich bekehren / und Buß thun / weil er aber nur solche Leuth umb sich hat / die aus Hoffnung von ihme etwas zu erschnappen / nur jenes reden / was seinem Geldgeiz liebket / gewohnet er sich daran / seine Ungerechtigkeit anderst nicht anzuschauen / als wie sie ihme von seinen Schmeichlern wird vorgebildet: empfindet er schon in seinem Gewissen einige Unruhe / setzet er selben den Ruhmentgegen / welcher ihme von andern gegeben wird / und haltet für recht / was er als unrecht verdammen sollte. Was allhier von der Sünd eines ungerechten Buchers ist gesagt worden / muß ingleichen auch von andern Sünden gesagt werden / und bleibt wahr von allen / was Augustinus über den 93. Psalm verlassen hat: *Adulantium linguæ ligant homines in peccatis, delectat enim ea facere, in quibus non solum metuitur reprehensor, sed etiam laudatur operator.* Schmeichlende Zungen binden uns in Sünden / dann wir jenes mit Freuden thun / wegen welches keine Straff zu fürchten / sondern vilmehr ein Lobsprecher zu hoffen. Dann nicht alle Menschen richten sich allzeit mit ihrem Thun und Lassen nach Göttlichen und übernatürlichen Ursachen / das Ansehen eines andern Menschen / die Furcht selbst zu mißfallen / ver-

mögen oft manichen / wo nicht zum Guten anzutreiben / wenigst vom Bösen abzuhalten / oft ist anders nichts vonnöthen unsere unbändige Begierden im Zaum zu halten / als die Liebe / die Ehr / und angebohrne Sorg einem ehrlichen Namen ein Laster: Fleck: Maal anzuhängen. Solchemnach / wird an uns geprysen / gerühmet / und hochgeschätzt / was sonst verächtlich macht / und die gewisse Schand mit sich bringet / wird dises ungescheuet auch begangen / und zu allen Lastern der Weeg geöffnet.

Recht demnach bittet David der <sup>927</sup> gecrönte Prophet im 140. Psalm. v. 5. *Corripit me iustus in misericordia, & increpabit me, oleum autem peccatoris non impinguet caput meum.* Straffe mich der Gerechte / O Herr! in der Güte / und ermahne mich meiner Fehler / das Del des Sünders aber lasse nicht auf mein Haupt kommen. Was für ein Del? haben Sünder velleicht nicht so gutes Del / als Gerechte? Augustinus antwortet: *Oleum peccatoris falsa est laus adulatoris.* Das Del des Sünders ist ein falsches Lob eines Schmeichlers / dann wie Galenus schreibt / hat das Del diese Eigenschaft / daß es jener Sach gleich werde / mit welcher es vermischt wird / *cum calidis calidum, cum frigidis frigidum.* Wird das Del mit warmen Sachen vermischt / hitzet es / wird es mit Kalten vermischt / kühlet es. Eben also ein schmeichlende Zung / kalt redet sie zu Kalten / warm zu Warmen / alles nach eines jeden Eigenschaft und Wohlgefallen. Wehe aber jenen / welche sich mit diesem Del schmieren lassen / dann dises Del nähret das Sünden: Feur / und schlägt gemeinlich in eine gefährliche Brunnst aus / in dem ganz frey und ungescheuet wird gesündigt / darumb dann bittet David: *Oleum peccatoris non impinguet caput meum.* Das Del des Sünders / O Herr / lasse nicht auf mein Haupt kommen. Es hatte nemlich diser König selbst erfah-



erfahren / was für ein gefährliches Feuer von diesem Del entzündet worden / nachdem er den Ehebruch begangen / und mit Todtschlag Urias des tapffern Hauptmanns sich ver-sündiget. Niemand ware aus allen Hof-Bedienten Davids, der gemel-dte Schand-Thaten dieses Königs nicht wußte / doch niemand / der das Herz hatte / ihne deren zu er-inneren / ja vil mehr bemüheten sich alle diese Sünden zum besten auszu-legen / die ungebührliche Lieb zu Bethsabea hielten andere für eine Er-götlichkeit / die einem Fürsten nicht für übel aufzunehmen. Die Ehr sag-ten andere / welche er ihr genommen / habe er genugsamb zurück gestellet / in-dem ers durch eheliche Vermählung zu einer Königin gemacht. Uriam ihren Ehe-Herrn habe er zwar lassen hinrichten / aber diesen Tod habe so wohl die Noth / als die Klugsinni-gkeit geforderet / die Noth / dann kein anders Mittel ware seine eigne Schand zu vergraben / als daß er den Ge-schändeten unter die Erd schickte; die Klugsinigkeit / dann Urias auf solche Weis gestorben / daß man seinen Tods-fall hat können auslegen für ein Un-glück. Also redete man bey Königli-chem Hof Davids, aus welchem dann erfolget / daß diser König in seiner Sünd unempfindlich ohne Reu / ohne Buß gebliben / biß endlich Gott ei-nen Nathan geschickt / der ihne un-gescheuet die Wahrheit gesagt / und die Grösse der begangenen Sünd vor Au-gen gestellet. Sehe man demnach / wie vil Übels eine schmeichlende Zung verursache / wann ihr ein günstiges Gehör gegeben wird / dann indem sie das Böse entschuldiget / und gutheis-set / machts / daß man in selbem un-empfindlich verharret.

928 Sie erhebt aber auch / und macht grösser die Verdiensten / als diese in der That selbst sich befinden. Ein ge-ringes gutes Werk rühmet sie oft / als ein heldenmüthige Großthat / ein wenig den Dürfftigen gereichtes

Allmosen nennet sie ein ungewöhnliche Freygebigkeit / ein kurzdaurende An-dacht ein flammende Inbrunst / ein kleine unternommene Fasten / ein Bun-derwürdige Leibs-Casteyung. Erunt, qui beatificant populum istum sedu-centes; redet von dergleichen Isaias am 9. v. 16. Es gibt Leuth / die durch ihr Schmeichleren dieses Volk wegen solcher Werk / die kaum ein Lob verdienen / gleichsam selig spre-chen / hiermit aber mercklich / und schändlich betrügen. In wem aber soll diser Betrug bestehen? In dem / daß dergleichen der Tugend nur schlechtthin beflissene Leuth von den Lob-Sprüchen der Schmeichler einge-nommen / in ihrem Gemüth sich über-nennen / für tugendhaft sich halten / nach einer vollkommeneren Tugend nicht trachten / und durch ihr eitle Ehr auch jene Verdienst verliehren / die sie gesamlet. Christus hat die-ses gar wohl erkannt / und vorge-sehen / daher als er laut der Erzeh-lung Matth. am 9. v. 23. in das Haus Jairi, des Fürstens der Synagog köm-men / dessen verstorbene Tochter zum Leben widerumb zu erwecken / hat er die Schallmeyer / und das Getüm-mel des Volks abgetrieben; Cum ve-nisset JESUS in domum Principis, & vidisset tibicines, & turbam tumultu-antem, dicebat, recedite. Was Hindernuß hätte dero Gegenwart der wunderwürckenden Krafft Christi wohl bringen können? hätten sie nicht vil mehr zur Erkenntnuß seiner Gott-heit hierdurch können angetrieben wer-den? hat er nicht eben Lazarum, und den Sohn der Wittib zu Naim in beyseyn viler anderen zum Leben erwe-cket? warumb schafft er dann allda die Schallmeyer / und das Getümmel des Volks hinweg? Dicebat; rece-dite. Der gelehrte Salmeron Tom. 6. tract. 16. gibt die Ursach / und betrach-tet in diesen Schallmeyern / und Ge-tümmel des Volks die Schmeichler / und Großsprecher / die mit ihrem Lob-Gesang immer höher steigen / und auch das Kleine für Groß ausruffen; diese



dise hat Christus aus dem Hauß Jairi vorhin vertriben / und alsdann erst die Verstorbene zum Leben erwecket / cum ejecta esset turba, intravit, & tenuit manum ejus, & surrexit puella. Matth. 9. v. 25. Uns zu einem Unterricht die Schmeichler von uns abzutreiben / und ihnen kein Gehör zu geben / wann wir unsere Tugend-Verck ohne eitler Ehr / und Hochmuth vollbringen / und den Verdienst nicht verlihren wollen.

929 So besleisse sich dann ein jeder dergleichen Schmeichler / und Grofsprecher an der Seiten nicht zu gedulden / noch ihren Lob-Sprüchen ein Gehör zu geben / weil sie gemeiniglich das Gute bey uns verderben / und im Gegensatz in dem Bösen uns bestättigen. Ein schönes Beyspil dessen gibt Alexander der Grosse Macedonier König / massen / als Aristobulus von dessen Thaten ein Buch geschriben / und mehr / als in der Wahrheit sich befunden / beygedichtet / auch solches Alexandro in einer Schiff-fahrt vorgelesen / hat ihme Alexander das Buch

aus der Hand gerissen / und in den Fluß Hydaspes versencket / mit vermelden: Te sic mergere deberem, tu hoc balneo dignior esses. Dich solt ich also versencken / du wärest eines solchen Bad wegen deiner übermäßigen Schmeichlerey wohl würdig. Hat ein heydnischer König so lobwürdig gestraffet jene Schmeichlerey / die das Gute über die Wahrheit erhoben / wie vil mehr soll ein Christ jene Schmeichler hassen / und von sich abtreiben / die über das auch das Böse loben / und gut heissen. Also in Wahrheit soll es geschehen / will man von disen verstellten Freunden nicht mehr Schaden leyden / als von offenbahren Feinden. Dann wie der weise Mann Prov. 27. v. 6. gar recht gesprochen: Meliora sunt vulnera diligentis, quam fraudulenta oscula odientis. Besser seynd die Wunden eines uns Liebenden / als die betrogene Kuß eines Schmeichlenden.

A M E N.



An.